



Evangelische Religion

1. Präambel
2. Curriculum Klassen SEK I
3. Curriculum Klassen SEK II
4. Leistungsbewertung

Evangelische Religion – Beitrag zum Schulprogramm

In der 1994 herausgegebenen Denkschrift der EKD, in der Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der pluralen Welt beschrieben werden, ist die grundlegende Zielsetzung des evangelischen Religionsunterrichts mit den Begriffen „Identität und Verständigung“¹ umschrieben.

Angesichts der allgemeinen Krise der Lebensorientierung in unserer pluralen, von Gegensätzen gekennzeichneten und von übergreifenden Zukunftssorgen bestimmten Gesellschaft, die durch Phänomene wie Individualisierung, Grundlagenkrise, Relativismus, Globalisierung u.a. bestimmt ist, ergibt sich für den evangelischen Religionsunterricht eine *dreifache Zielsetzung*, die einen Beitrag leisten soll zu einer umfassenden allgemeinen Orientierung des Menschen in der Welt und vor Gott.

Im Blick auf die *Zukunftsaufgaben* muss der Horizont sozialer Verantwortung ausgeweitet, Gemeinsinn und Verständigungsfähigkeit gefördert werden.

Im Blick auf das *Individuum* muss grundlegende Hilfe bei der Identitätsfindung gegeben werden.

Die Vermittlung *christlicher Ethik* ist auf beide Bereiche bezogen und umfasst in der Zielperspektive –dem Doppel- bzw. Dreifachgebot der Liebe korrespondierend- die Bezugspunkte Gott- Individuum- Nächster.

Daraus ergibt sich für das Fach evangelische Religion folgendes *Kerncurriculum*, das in unseren Schulcurricula zum Tragen kommt:

- die Frage nach dem Anfang allen Seins
- die Frage nach Leben, Tod und Auferstehung
- die Theodizeefrage- Gottes Liebe, die größer ist als Leid und Tod
- Religionskritik –Zweifel an der Existenz Gottes
- die Rolle der Kirche angesichts dessen, woran Menschen glauben und wofür sie leben
- christliche Ethik im Dienst der Bewahrung des Lebens der Gerechtigkeit und der Lebenserfüllung

Folgende *Grundsätze* prägen den evangelischen Religionsunterricht inhaltlich, didaktisch und methodisch:

Vor allem versteht sich der Unterricht als ein Beitrag zur persönlichen religiösen Orientierung und Bildung des Schülers; dieser bildet in seiner Erfahrungs- und Lebenswelt und dem Horizont seiner ihm eigenen Lebenswirklichkeit den Ausgangspunkt der Aneignung und Auseinandersetzung mit dem evangelischen Bekenntnis, die durch Selbstständigkeit, Erfahrungsbezug, einfallsreiche Elementarisierung, Transparenz für das Leben evangelischer Christen in Gemeinde, Gesellschaft und Welt und ihrer Leitbilderprägung bestimmt sind. Die Frage nach Gott bildet dabei die zentrale „verantwortungsvolle Mitte“². Am Beispiel christlicher Wahrheitserfahrung und -prüfung soll im Blick auf das Wahrheitsproblem immer bewusst bleiben, dass „Gestaltwerdung nicht Vollkommenheit bedeutet, fragmentarisch bleibt und von Sünde und Schuld geprägt ist“³. Zudem sind immer wieder die Konsequenzen von Intoleranz und Absolutheitsansprüchen vor Augen zu führen, die jeglichen Idealisierungstendenzen entgegenstehen müssen.

Schülerorientiertes und traditionsbezogenes Lernen im Wechselspiel von Selbstfindung und Einführung in die biblischen Geschichten und ihre Vorstellungsgehalte sollen ebenso prägend

¹ Identität und Verständigung, Denkschrift der EKD, Gütersloh 1994.

² a.a.O. S.30

³ ebda.

sein wie die Ausrichtung auf eine Gesprächskultur, in der unterschiedliche Positionen reflektiert und respektiert werden können.

Das didaktische Konzept ist vor allem auch vom Prinzip der Ganzheitlichkeit bestimmt, das als Miteinander von Erfahren, Verstehen und Handeln aufzufassen ist.

Im Blick auf seine *konfessionelle Bestimmtheit* verfolgt der evangelische Religionsunterricht zwei Zielsetzungen, die –trotz ihrer eigenständigen Bedeutsamkeit- komplementär zu verstehen sind:

Der Schüler soll hinsichtlich weltanschaulich-religiöser und ethischer Fragestellungen zur Auseinandersetzung mit den geschichtlich gewordenen Traditionen (Prinzip konfessioneller Bestimmtheit) geführt werden. Nur ein konfessionell bestimmter Religionsunterricht erlaubt Identifikation und damit Identitätsbildung, die die Grundlage bilden für die ebenfalls notwendige Offenheit und Verständigungsbereitschaft (Prinzip der dialogischen Kooperation), die unter der Perspektive stehen, das „Gemeinsame inmitten des Differenten zu stärken“⁴, so dass es zu einem „fruchtbaren Wechselspiel von gewachsener Identität und anzustrebender Verständigungsfähigkeit“⁵ kommen kann.

Hier bieten sich gerade in unserer spezifischen Situation – evangelischer Religionsunterricht an einer katholischen Schule – aufgrund der das schulische Leben bestimmenden Nähe besondere Möglichkeiten im Rahmen der „ökumenischen Offenheit des konfessionellen Unterrichts“⁶ an, die der „Förderung von Dialogbereitschaft und Erfahrungsaustausch“⁷ und auch der „sachgemäßen Würdigung der anderen Positionen und bewussten Identifikation mit der eigenen konfessionellen Tradition“⁸ dienen sollen.

Folgende *außerunterrichtliche Veranstaltungen* werden von der Fachgruppe Evangelische Religion angeboten:

Schulgottesdienste:

In ca. vier- bis sechswöchigen Abständen werden Schulgottesdienste (jahrgangsstufenorientiert oder –übergreifend) in Zusammenarbeit mit den Pfarrern der Kirchengemeinde Kaiserswerth gefeiert. Die Vorbereitung erfolgt in der Regel in Zusammenarbeit zwischen Pfarrer, Lehrkraft und Schülern.

Tage religiöser Besinnung:

Sie finden in den Jahrgangsstufen 6 und 9 im Klassenverband statt; in der Jahrgangsstufe 11 im Anschluss an das Sozialpraktikum kursbezogen und somit konfessionell getrennt. (In dieser außerunterrichtlichen Situation ist eine Ganzheitlichkeit des Erfahrens und Lernens in besonderem Maße zu verwirklichen.)

.....
I. Blank-Kluger
N.Kretschmann-Einsfelder

⁴ a.a.O.S.65.

⁵ ebda.

⁶ Richtlinien und Lehrpläne, Evangelische Religion, Düsseldorf 1999, S.14.

⁷ ebda.

⁸ ebda.

Schulinternes Curriculum für evangelische Religion Sek I

Die Inhaltsfelder beziehen sich auf das Religionsbuch „Freunde in der Welt“ / Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird das neue Religionsbuch „Ortswechsel“ in der Klasse 5 eingeführt.

Klasse 5

Leitlinie LL	Inhaltsfeld	Verbindliches Thema	Inhaltsbezogene Kompetenz	Wahrnehmungs-Kompetenz	Deutungs-Kompetenz	Methodische Kompetenz	Urteilskompetenz
LL 1 Gott suchen – Gott erfahren	1 :Entwicklung einer eigenen religiösen Identität	Fragen nach Gott und Erfahrungen mit Gott wahrnehmen bei mir und anderen	Wie stelle ich mir Gott vor? Unterwegs im Vertrauen auf Gott: Abraham Exodus – Vom Auszug aus Ägypten – Geschichten der Befreiung	S legen mit eigenen Worten subjektive Gottesvorstellungen dar S beschreiben lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen	S unterscheiden Grundhaltungen des Glaubens S ordnen unterschiedliche Gottesvorstellungen menschlichen Erfahrungen zu	Aktives Zuhören Bildbetrachtung (Freunde in einer Welt S. 77)	S setzen sich bei sich und bei Anderen mit der Gottesvorstellung auseinander S entwickeln Ansätze eines eigenen Standpunktes zur Frage nach Gott
LL6 Aus Hoffnung leben	6 :Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf	Miteinander ins Gespräch kommen Von der Entwicklung der Schrift Heilige Bücher der Religionen	Schreibmaterialien in alter Zeit, Entdeckung kostbarer Schriften Umgang mit der Bibel, Aufbau und Entstehungsgeschichte kennenlernen			Heftführung Metapherübung Bibelarbeit	
LL 4 In der Schöpfung mir der Schöpfung leben	3 : Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	Jahwistische und priesterliche Schöpfungserzählung und der heutige Umgang mit der Schöpfung	Unseren Lebensraum und unser Leben als Gottes Schöpfung annehmen und einen fürsorglichen Umgang erlernen	S. identifizieren Schöpfung als lebensschaffendes und lebensfreundliches Handeln Gottes	S. erläutern an Beispielen die Gegenwartsrelevanz des biblischen Schöpfungsgedankens	Einführung in die historisch – kritische Textauslegung Handlungskompetenzen im Bereich Umweltschutz stärken	S. setzen sich mit dem Alltagsverhalten auseinander und bewerten es im Kontext der Schöpfungsverantwortung
LL 7 Kirche als Gemeinschaft erfahren	4 : Kirche und andere Formen der religiösen Gemeinschaft	Wie begegnet uns Gemeinde heute? Feste im Kirchenjahr	Evangelisch – katholisch Jüdische, christliche und muslimische Feste kennen und verstehen lernen	S. beschreiben christliche, jüdische und muslimische Feste und ihre religiöse Praxis	S. deuten zentrale Symbole der Konfessionen	Besichtigung der Stadtkirche und der Schulkapelle Ev Kooperation mit Fachgruppe katholische Religion Herstellen eines interreligiösen Kalenders Partner und Gruppenarbeit	S. vergleichen und bewerten eigene Erfahrungen und setzen sich mit Anderen auseinander

Die Inhaltsfelder beziehen sich auf das Religionsbuch „Freunde in der Welt“

Klasse 6

Leitlinie LL	Inhaltsfeld	Verbindliches Thema	Inhaltsbezogene Kompetenz	Wahrnehmungs-Kompetenz	Deutungs-Kompetenz	Methodische Kompetenz	Urteilskompetenz
LL 2 Jesus in seiner Botschaft begegnen – Christus bekennen	2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung	Begegnung mit Jesus in seiner Zeit und Welt	Wie lebte Jesus? Menschen zur Zeit Jeus! Jesus erzählt von Gott (Gleichnisse)	S beschreiben Merkmale Jesu, die seine Zugehörigkeit zum Judentum verdeutlichen	S. deuten an bespielen Jesu Handeln als Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition S. Leiten Ansprüche aus Jesu Auftreten für das Handeln heute ab	Lernen an Stationen Bibliodrama /Rollen Spielen	S. erörtern die Bedeutung von Orientierung an Leben und Botschaft im Alltag
LL3 Wirklichkeit deuten – prophetisch reden und handeln	3 : Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	König David und Nathan	Nachdenken darüber, wem ich vertrauen kann – Freundschaft Leben im Vertrauen auf Gott in der Geschichte Israels	S identifizieren prophetische Aktion als demonstrative Zeichenhandlung S. beschreiben prophetische Rede als Kritik	S. deuten prophetische Rede als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes	Gespräche führen Schreibmeditation	S. überprüfen inwiefern zeitgenössische Personen in der Tradition biblischer Propheten stehen
LL 1 Gott suchen-Gotte erfahren LL 5 Als Ebenbild Gottes handeln	6 : Religiöse Phänomene im Alltag 2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung	Menschen In Not am Beispiel Äthiopien Menschen in Not – Gemeinschaft erfahren	Ideale Gemeinschaft Diakonische Einrichtungen in unserer Umgebung	S. lernen eine ideale Gemeinde kennen S. identifizieren religiöse Rituale als Lebenshilfe und Lebensbegleitung	S. erklären und erkenne den Wert der Nächstenliebe	Besuch der Kaiserswerther Diakonie	S. beurteilen ihr eigenes Verhalten

LL 8 Wege nach Jerusalem gehen	5 :Religionen und Weltanschauung im Dialog	Auf dem Weg nach Jerusalem – im Glauben auf den einen Gott Der Islam – Weltreligion in unserer Nähe	Sabbat und Synagoge Kirche, Tora und Bibel Was Christen und Muslime vereint und trennt	S. unterscheiden Formen und Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam	S. erklären und erläutern gemeinsame Wurzeln und vergleichen Rituale und religiöse Handlungen	Einführung ins selbständige Lernen	S. beurteilen die Bedeutung eines religiös bestimmten Lebensführung für Juden, Muslime und Christen
LL 7 Kirche als Gemeinschaft erfahren – um Kirche streiten	4 : Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft	Vorstellen der eigenen Gemeinde Die ersten Gemeinden Ausbreitung des Christentums	Wie lebten die ersten Christen? Von der Christenverfolgung zur Staatskirche	S. identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als Konkretion von Kirche	S. deuten anhand von zentralen Symbolen Kirche als Glaubensgemeinschaft	In Kooperation mit dem Fach Geschichte	S. setzen sich mit dem Angebot auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft erfahrbar wird, und beziehen Stellung

Die Inhaltsfelder beziehen sich auf das Religionsbuch „Auf neuen Wegen“

Klasse 7

Leitlinie LL	Inhaltsfeld	Verbindliches Thema	Inhaltsbezogene Kompetenz	Wahrnehmungs-Kompetenz	Deutungs-Kompetenz	Methodische Kompetenz	Urteilskompetenz	Handlungskompetenz
LL 6 Aus Hoffnung leben	5 : Religion und Weltanschauung im Dialog	Aufbrechen auf neuen Wegen – Kann man sich auf Gott verlassen? SB S. 9ff	Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung	S. unterscheiden Aussagen über Gott S. identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung und Infrage Stellung Gottes	S. erläutern unterschiedliche Argumente der Bestreitung oder Infrage Stellung Gottes bzw. der Indifferenz	Gesprächsführung Gebete schreiben	S. erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott	
LL 2 Jesus in seiner Botschaft begegnen – Christus bekennen	2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung	Reich-Gottes Gleichnisse Wunder	Bilder Jesu vom Reich Gottes für unser Leben entschlüsseln SB S. 46ff Erfährt man Gott in Wundern SB S. 22 ff	S. identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse als Möglichkeiten vom Reich Gottes zu sprechen	S. beschreiben den Gehalt der Wundertaten und die Gleichnisse Jesu als Hoffnungsbotschaft	Verständnis für unterschiedliche Formen der bildlichen, symbolhaften Sprache Umgang mit Synopse	S. erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes	S. sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung der Botschaft Jesu

LL 7 Kirche als Gemeinschaft erfahren. um Kirche streiten LL 6 Aus Hoffnung leben	4 : Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft 1 : Entwicklung einer eigenen religiösen Identität	Stationen, Entscheidungen und Wirkungen M. Luthers SB S.125	Luthers Glaubensentdeckungen und die Erneuerung der Kirche	S. beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christen aus der reformatorischen Einsicht ergaben bzw. ergeben	S. erläutern die reformatorische Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des einzelnen vor Gott	Filmanalyse Stationen lernen	S. beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute	S. nehmen auf der Grundlage von anderen religiösen und säkularen Bildern Stellung
LL 1 Gott suchen- Gott erfahren	5 : Religion und Weltanschauung im Dialog 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Wege nach innen SB S. 58 ff Paulus	Klosterleben alternative Lebensform Ein Mensch verändert sein Leben	S. identifizieren die kritische Überprüfung von Gottesvorstellungen als Möglichkeit zur Korrektur von Glaubensüberzeugungen	S. untersuchen Argumente für die Bedeutung des Glaubens an Gott und die Konsequenzen für das Leben	Kooperation mit Geschichte Meditationen Taize Gesänge	S. beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung	

Die Inhaltsfelder beziehen sich auf das Religionsbuch „Auf neuen Wegen“ und „Sich einmischen“

Klasse 8

Leitlinie LL	Inhaltsfeld	Verbindliches Thema	Inhaltsbezogene Kompetenz	Wahrnehmungs-Kompetenz	Deutungs-Kompetenz	Methodische Kompetenz	Urteilskompetenz	Handlungs-Kompetenz
LL 5 Als Ebenbild Gottes handeln LL 4 In der Schöpfung mit der Schöpfung leben	3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	Schönheit und Würde der Welt Dem Menschen als Ebenbild Gottes begegnen Gewissensbildung	Abbild, Ebenbild Abglanz Behinderungen Bedeutung von Regeln, 10 Gebote	S unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns S. identifizieren diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe	S. erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann und erläutern die Einsatz für Menschenwürde als Konsequenz der biblische Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen	Stellungnahmen vorbereiten Interviews durchführen Konflikte lösen lernen	S. erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung S. beurteilen gesellschaftliches Engagement ausgewählter Gruppen bzw. Projekte am Maßstab des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs	S. setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit der sozial-ethischen Position auseinander und leiten Konsequenzen für das eigene Verhalten ab
LL 3 Wirklichkeit deuten – Prophetisch reden und handeln	1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde 6: religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Prophet in Verbindung mit einer aktuellen Problematik(z.B. Südafrika SB S.149ff)	Prophet – ein unbequemer Streiter im Auftrag Gottes Prophetisches reden heute	S. beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der einen Welt S. benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit	S. erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann und erläutern die Einsatz für Menschenwürde als Konsequenz der biblische Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen	Soziales Handeln einüben Konflikte und deren Lösungen kritisch reflektieren Handlungsalternativen entwickeln	S. erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung	S. setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit der sozial-ethischen Position auseinander und leiten Konsequenzen für das eigene Verhalten ab
LL 8 Wege nach Jerusalem gehen	5 : Religionen und Weltanschauungen im Dialog	Jerusalem, die Stadt der Religionen – Verheißung und Wirklichkeit	Irrwege und Abwege – Kreuzzüge (SBS. 88ff) Israel heute auf dem Hintergrund der	S. beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von	S. erklären historische Sachverhalte	Internetrecherche Dokumentationen Portfolio Referate	S. beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Gesellschaft und Religion	

LL 5 Als Ebenbild Gottes handeln			geschichtlichen Entwicklung verstehen lernen Kinderkreuzzug 1212 und heute (SB S. 195 ff)	Staat. Kirche, Politik in Geschichte				
---	--	--	---	---	--	--	--	--

Die Inhaltsfelder beziehen sich auf das Religionsbuch „Sich einmischen“

Klasse 9

Leitlinie LL	Inhaltsfeld	Verbindliches Thema	Inhaltsbezogene Kompetenz	Wahrnehmungs-Kompetenz	Deutungs-Kompetenz	Methodische Kompetenz	Urteilskompetenz	Handlungs-Kompetenz
LL1: Gott suchen – Gott erfahren	1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität 6: religiöse Phänomene in Alltag und Kultur 5 : Religionen und Weltanschauungen im Dialog	Menschen anderen Glaubens begegnen – Auf dem Weg zueinander	Hinduismus Buddhismus Judentum Mahatma Gandhi (SB S.93) Der Dalai Lama (SB.S. 188ff)	S. beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen und ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung	S. erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religion und Weltanschauung	Meditation als Weg zu Gott Referate Filmanalyse	S. beurteilen die Konsequenz unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung S. beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung	
LL 2: Jesus in seiner Botschaft begegnen – Christus bekennen LL 8: Wege nach Jerusalem gehen	2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung 6: religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Kreuz – Symbol des Todes und des Lebens Grundlagen der Weltreligionen	Botschaft vom Tod und der Auferstehung Jesu Jenseitsvorstellungen	S. beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu S. unterscheiden historische von bekennnisthafter Rede von der Auferstehung	S. deuten Abschnitte der Passionsgeschichte als Spiegelung menschlicher Grunderfahrungen S. deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung	Bibeltexte verstehen und interpretieren Dialog über Glauben führen Diskussionen führen und leiten	S. beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz	S. sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen
LL 3: Wirklichkeit deuten – Prophetisch reden und handeln LL 7 Kirche als Gemeinschaft erfahren. um Kirche streiten	1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde 4 : Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft 6: religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Kirche im 3.Reich und die Folgen	Situation der Christen im Konflikt zwischen Staat und Kirche	S. beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche zu Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart S. beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft	E. erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart und erklären das jeweils damit verbundene Selbstverständnis von Kirche S. unterscheiden Möglichkeiten legitimer und manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale S. erklären, warum sich	Kooperation mit Geschichte Filmanalyse Ganzschrift	S. prüfen verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs S. erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus Recht und Pflichten der Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand zu leisten	

					Christen gegen Unrecht politisch engagieren und ggf. auch Widerstand leisten			
LL 5 Als Ebenbild Gottes handeln LL 4 In der Schöpfung mit der Schöpfung leben	3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde 2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung 6: religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft – Im Fremden Gottes Ebenbild sehen	Grundfragen der Ethik und Bioethik Verantwortung für die Schöpfung übernehmen Beispiele des Eintretens für Gerechtigkeit und Frieden und Bewahrung der Schöpfung beurteilen	S. unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns S. beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeiten im Horizont der Einen Welt S. benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit	S. erklären den Einsatz für gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit	Stellungnahmen erarbeiten Referate	S. erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung S. beurteilen gesellschaftliches Engagement bzw. Projekte	S. setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit anderen sozial-ethischen Positionen auseinander und leiten Konsequenzen für das eigene Verhalten ab S. setzen sich argumentativ mit anderen Positionen auseinander und entwickeln eine eigene Position
LL 6: Aus Hoffnung leben	2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	Die Bergpredigt und ihre gegenwärtige Wirkkraft	Vision Jesu - reale Utopie? Bergpredigt und ihre Auslegung Amishpeople SB S. 57	S. identifizieren Passagen aus der Bergpredigt als Möglichkeit vom Reich Gottes zu sprechen S. erläutern Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebot für Menschen	S. erklären an Beispielen aus der Bergpredigt, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt	Freie Rede Bibelarbeit Schulgottesdienst gestalten	S. erörtern die Realisierbarkeit ethische Implikation der Botschaft Jesu S. setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander	S. sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen

Einführungsphase EF 1 1.Halbjahr
Halbjahresthema: Der Mensch auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben

Unterrichtsvorhaben 1:

Leitgedanken:	Sachkompetenz	Sachkompetenz	Urteilskompetenz	Inhaltsfelder	Inhaltlicher Schwerpunkt
<p>Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebot</p>	<p>Wahrnehmungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), - benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1), - beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5). 	<p>Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1), - stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1) - deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1). 	<p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>	<p>IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>

Einführungsphase EF 1 1.Halbjahr
Halbjahresthema: Der Mensch auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben

Unterrichtsvorhaben 2:

Leitgedanken	Sachkompetenz	Sachkompetenz	Urteilskompetenz	Inhaltsfelder	Inhaltlicher Schwerpunkt
<p>Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen</p>	<p>Wahrnehmungskompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5), - unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), - identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5). 	<p>Deutungskompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5). - stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5) - stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5) - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1). - bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5) - beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5) 	<p>IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p>	<p>IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>

Übergeordnete KE, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig erreicht werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
 - erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
 - erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
 - identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Einführungsphase EF 1 2.Halbjahr
Halbjahresthema: Der Mensch auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben 3:

Leitgedanken:	Sachkompetenz	Sachkompetenz	Urteilskompetenz	Inhaltsfelder	Inhaltlicher Schwerpunkt
Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand	<p style="text-align: center;"><i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4) - erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4) - 	<p style="text-align: center;"><i>Deutungskompetenz</i></p> Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> - erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4) - beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4) - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1), 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> - erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4) - beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4) - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1). - 	IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive	IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Einführungsphase EF 1 2.Halbjahr
Halbjahresthema: Der Mensch auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben 4:

Leitgedanken:	Sachkompetenz	Sachkompetenz	Urteilskompetenz	Inhaltsfelder	Inhaltlicher Schwerpunkt
<p>Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote</p>	<p>Wahrnehmungskompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6), - grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6), - identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5). 	<p>Deutungskompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6), - stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5) - unterscheiden zwischen Zukunft als <i>futurum</i> und als <i>adventus</i> (IF 6) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6), - erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6) - bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6) - bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5) 	<p>F 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>	<p>IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p> <p>Sozialpraktikum</p>

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. Schwerpunktmäßig erreicht werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

Qualifikationsphase 1 11.1

Thema: Gibt Gott Halt? Entwicklung von Gottesbildern und die Frage nach der Existenz Gottes

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Die Frage nach der Existenz Gottes Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK-ER 9),• formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK-ER 5),• beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Fachbegriffe (MK-ER 1),• analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK-ER 5). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,• beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,• unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,• identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes,• deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,• vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen,• erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen,• erläutern vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen,	<ul style="list-style-type: none">• Einstieg: Die Frage nach dem eigenen Gottesbild (z.B. durch Analyse von Schülertexten über den eigenen Glauben, durch Auswertung aktueller Statistiken zum Glauben Jugendlicher heute)• 2. Wo ist Gott, wenn Menschen leiden? Die Theodizee-Frage (zeitgeschichtliche Beispiele, z.B. Love Parade Duisburg, Tötung von israelischen Jugendlichen in Hebron o.Ä.)• 3. Gibt es einen Gott? Gottesglaube oder Atheismus? Gottesglaube als Wunschenken - die Projektionstheorie von Ludwig Feuerbach, Religion als verkehrtes Bewusstsein - die Religionskritik von Karl Marx, Gott als Elternersatz - die Religionskritik von Sigmund Freud• 4. Gibt es einen Gott: Gottesglaube oder Gottesbeweise? Ausgewählte Gottesbeweise, z.B. von Thomas von Aquin, Canterbury etc. <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none">• Umfragen zum Gottesglauben unter Jugendlichen durchführen und auswerten. <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none">• Schriftliche Dokumentation und statistische Auswertung der durchgeführten Umfrage

<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung, • beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft. • erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben. 	
--	--

Thema: Biblisches Reden von Gott und dessen theologische Reflexion

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz
<p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Biblisches Reden von Gott Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK-ER 9), • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK-ER 5), • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK-ER 4), • analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK-ER 5). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott, • beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten, • deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen, • skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder, 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anhand eines Fallbeispiels oder (Kurz)-films (z.B. Spin, Die letzte Stufe, Ausschnitt aus Tree of Life u.ä.) Fragen zum Einstieg formulieren, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Leid? • Wie passen Leid und Glaube zusammen? • Hat Gottes Handeln Einfluss auf Leid? • Warum stellt sich die Theodizeefrage überhaupt? • Welche Freiheit(en) hat der Mensch im Angesicht des Leids? • Kann der Glaube Einfluss auf den Umgang mit Leid haben? • Advance Organizer zur Einheit aus den Einstiegsfragen entwickeln (Methodischer Schwerpunkt, Form der KSA) • Gibt es Antworten auf die Theodizeefrage? – Die Grenzen der Argumentation (Schwerpunkt: verschiedene Antwortversuche aus Theologie und Philosophie, z.B. Thomas von Aquin, Kushner, Greshake/ Free Will Defense u.Ä.) • Gott und Mensch im Dialog: Das Gebet – eine Antwort auf die Theodizeefrage? (binnendifferenziertes Erarbeiten unterschiedlicher Zugänge, z.B. Vater Unser, Psalmen, Text von Rahner, „Die Leiter“ von Horst Antes) • Zu wem beten Menschen eigentlich? Im Gebet scheinen Gottes- und Menschenbilder auf (Texte z.B. von Pannenberg) • Das Psalmgebet als Brücke zwischen Juden und Christen? Oder anders gefragt: Beten wir zum selben Gott? (Bilder Gottes aus dem AT) • Der unfassbare Gott als gemeinsames Erbe (mit Schwerpunkt Bilderverbot als Herausforderung) • Jesus der Christus – Gott macht sich greifbar • Was hat der Mensch daraus gemacht? Gottes- (und Menschen)-bilder in ihrer Wirkungsgeschichte (z.B. durch Arbeit mit Bildern Chagalls: White Crucifixion, Christus

<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, 	<p>der Weltenrichter, Rembrandt: Der verlorene Sohn u.a.)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Advance Organizer (Der Advance Organizer (auch <i>Pre-Organizer</i>) ist ein Element der Textgestaltung, das dem Leser das Erfassen des Textinhalts erleichtern soll. Er steht am Anfang eines Textes und liefert einen Überblick über den folgenden Inhalt) • Kulturhermeneutische Arbeit mit Medien <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung Advance Organizer</p>
--	---

Qualifikationsphase 1 11.2

Thema: Reich-Gottes-Botschaft und Passion Jesu

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz
<p>Inhaltsfelder IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Biblisches Reden von Gott Reich Gottes Verkündigung Jesu in Tat und Wort Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK-ER 2), • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK-ER 6), • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK-ER 10), • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK-ER 1), • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK-ER 2), • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK-ER 4). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen, • stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar, • stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar, • stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, • erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, 	<ul style="list-style-type: none"> • Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu? • Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu im Spannungsfeld von futurischer und präsentischer Eschatologie <ul style="list-style-type: none"> • Die Bergpredigt – oder: Christsein ist möglich • Gottes Wertmaßstäbe sind anders <ul style="list-style-type: none"> • Christen leben in der Welt und für die Welt • Eine andere Gerechtigkeit – Jesus ist die Erfüllung des Gesetzes • Exemplarische Vertiefungen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unser Mitmensch: Nicht Almosen, sondern Versöhnung ▪ Eine neue Ehemoral ▪ Was gilt unser Wort? ▪ „Wie du mir, so ich dir“ – Wider die Ellenbogengesellschaft ▪ Christen als Wegbereiter der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes ▪ Feindesliebe als Kennzeichen der Christen • Vater unser – Zentrum des christlichen Glaubens • Die Bergpredigt als Orientierung für christliches Handeln • ggf. Jesu Handeln als Verkündigung im Tun: Wundererzählungen • Gleichnisse als Träger der Botschaft Jesu: Neue Perspektiven und Lebensmöglichkeiten wahrnehmen • Warum ist Jesus gestorben? <ul style="list-style-type: none"> • Kreuzigung - eine römische Hinrichtungsart oder: Wer ist schuld am Tod Jesu? <ul style="list-style-type: none"> • synoptischer Vergleich: Die Passionsgeschichten (Entwicklungen eines christlichen Antijudaismus) <p>Die Frage nach der Schuld am Tod Jesu in katechetischen Texten (z.B. Luther, Grüner Katechismus)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutungen des Todes Jesu durch die Schülerinnen und Schüler (im Kontrast zu dem zeitgenössischen Todesverständnis in Dtn 21,22f.) • Bedeutungen des Todes Jesu für seine Jünger • Skandal oder Heilsbedeutsamkeit des Todes Jesu? • Deutungen des Todes Jesu bei Markus 15 – Psalm 22 (ggf. genauere

<ul style="list-style-type: none"> • deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses, • analysieren angeleitet unterschiedliche Deutungen von Passion, Kreuz und Auferweckung, • vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen, • erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung, • erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu, • erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart, • erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart, • deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. 	<p>Analyse weiterer intertextueller Bezüge bei Markus)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Tod Jesu im synoptischen Vergleich <ul style="list-style-type: none"> • Überblick über Deutungen des Todes im NT: z.B. Loskauf, Sühnetod etc. • ggf. exemplarische Vertiefung: Das Motiv des leidenden Gerechten • eine aktuellere theologische Deutung des Todes Jesu • Ist dem Tod der Stachel genommen oder worin besteht die Erlösung durch den Kreuzestod Jesu? (z.B. Dorothee Sölle, Isenheimer Altar) • Bündelung: Das Gottesbild und der Tod Jesu • Wiederholung: Auferweckung Jesu – Bestätigung der Botschaft und des Gottesbildes Jesu • Biblisches Reden von Gott: Sohn Gottes <ul style="list-style-type: none"> • Anhaltspunkte in der Bibel • Deutungen christologischer Hoheitstitel • Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu – für mich? <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • synoptischer Vergleich • ggf. intertextuelle Auslegung • Sozialpraktikum <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist in einer Kirche und findest dort eine großformatige Photographie von der Skulptur „Der gemarterte Christus“ von Guido Rocha. Daneben stehen folgende Bibelverse: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30) und „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14,9). Mehmet fragt dich, was das Ganze zu bedeuten hat. Du erklärst es ihm. • Analyse der Installation „Dualsymbolik“ von Ralf Kopp (vgl. Internet) und Auseinandersetzung mit seinen Deutungen des Todes Jesu
--	--

Qualifikationsphase 2 12.1

Thema: Kirche vor der Herausforderung der Zeit

Lehrplanbezug ER	Vereinbarungen der Fachkonferenz
<p>IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK-ER 10),• erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK-ER 1),• erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK-ER 2). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder,• differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten,• beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute,• analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,• erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext,• deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung,• beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,• bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche,• bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen.	<ol style="list-style-type: none">1. Einstieg: Zum Aufbau und zur Gliederung der EKD heute (z.B. aktuelle Statistiken der EKD)2. Wiederholung EF: Das Selbstverständnis und der Auftrag der Kirche.3. Wie setzt(e) sich Kirche für die Gesellschaft ein? (z.B. Entstehung der Diakonie, Beispiel Rauhes Haus in Hamburg, Diakonie in der Stadt)4. Das Verhältnis der Kirche zum Staat in Geschichte und Gegenwart, z.B.<ul style="list-style-type: none">• Kirche und Staat im NT (z.B. Mk 12,13-17; Röm 13,1-7, Apg 5, 17-33, Offb 13,1-10)• Kirche und Staat in der Reformationszeit: Die Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers• Die Rolle der Kirche im totalitären Staat: Die Barmer Theologische Erklärung• Das Verhältnis von Kirche und Staat heute (Staatskirchenvertrag)5. Welche Zukunft hat die Kirche? <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung Portfolio-Arbeit</p>

Thema: Verantwortlich urteilen und handeln

Lehrplanbezug ER	Vereinbarungen der Fachkonferenz
<p>Inhaltsfelder 1: Der Mensch in christlicher Perspektive 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung Gerechtigkeit und Frieden</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK-ER 3), • unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK-ER 4). • deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK-ER 5), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK-ER 8), • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK-ER 10). • erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK-ER 3), • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK-ER 4), • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK-ER 1), • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK-ER 2), • gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK-ER 7), • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK-ER 8). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg als <i>Wiederholung</i>: Über die Frage: „Wozu brauche ich ethische Normen und Werte?“ • Grundlagen: Grundformen der Ethik • philosophische Betrachtungsweisen • christliche Ethik • Moral als Frage der Entwicklungspsychologie (Stufen des moralischen Urteils (L. Kohlberg)) • Neuer Akzent: Konsequenzen: Konkretionen - Das gemeinsame Leben gestalten zwischen Freiheit und Verantwortung <ul style="list-style-type: none"> • Frieden und Gerechtigkeit • Umweltethik • Gentechnik <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methode Stellungnahme vertiefen <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung Diskussionsformen (z.B. Podiumsdiskussion)</p>

Sonderprojekte der Fachgruppe Evangelische Religion

- Regelmäßige Gottesdienste Klasse 5/6, 7,8, 9 und 10 bis 13 in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf Kaiserswerth.
- Begleitung der Katchumenen und Konfirmanden während ihres gemeindlichen Unterrichts
- Feier von ökumenischen Gottesdiensten , in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe katholische Religion
- Vorbereitung des Sozialpraktikums in der Stufe 11 und Begleitung der Auswertungstage

Konkretisierte KE

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu, vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus,
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden,
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung,
- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“,
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen, stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen.
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss,
- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen,
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.

Qualifikationsphase 2 12.2

Thema: Christliche Hoffnung und Vollendung mit Erarbeitung biblischer Grundlagen / Begründungen

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Die Frage nach der Existenz Gottes Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK- 2).• identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK-ER 3). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu,• ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein,• skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen,• beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung,• deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,• beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“,• formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt,• erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert,• erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,• beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,• wägen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none">• Unverfügbarkeit eigener und gemeinsamer Zukunft sowie Ungewissheit über Sterben und Tod• Individueller Akzent: Was kommt nach dem Tod?- Was bedeutet Auferstehungshoffnung heute• Die Osterbotschaft im Kontext ihrer und unserer Zeit• Sozialer Akzent: Welch eine Zukunft hat die Welt?• Apokalypse now? Erschließung apokalyptischer Bilder in der Gegenwart• Der Kontrast zwischen Hoffnung auf göttliche Vollendung und Glaube an die menschliche Machbarkeit von Zukunft. <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none">• historisch-kritische Arbeit mit biblischen Texten zur Auferstehung und Apokalypse• Vertiefung: Metaphern und Bilder verstehen und deuten• Vorbereitung des ökumenischen Gottesdienstes am Ende des Schulzeit <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none">• Kritische Auseinandersetzung mit den sogenannten „Hell Houses“ im „Bible Belt“ der USA

<p>und gegenwartsbewältigenden Anteile gegeneinander ab,</p> <ul style="list-style-type: none">• erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,• beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches.	
--	--

HK Handlungskompetenz

MK Methodenkompetenz

SK Sachkompetenz

KE Kompetenzerwartung

Leistung und Leistungsbewertung im evangelischen Religionsunterricht

Rechtfertigung und Leistungsbewertung

Leistungsbewertung im Religionsunterricht befindet sich stets in einem Dilemma: Einerseits ist der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach an der Schule ein Fach wie jedes andere und somit auch den allgemeinen Grundsätzen und Anforderungen der Leistungsbewertung unterworfen. Andererseits handelt (evangelischer) Religionsunterricht auf seiner Innenseite von der Rechtfertigung.

Rechtfertigung

Rechtfertigung heißt: Wir sind vor Gott ohne Leistung gerecht. Oder noch deutlicher: Wir können nichts tun, dass Gott sich unserer annimmt und erbarmt. Und: Gott nimmt mich so an wie ich bin, aber Gott lässt mich nicht so wie ich bin - die Erfahrung der Rechtfertigung verändert mich. Ein Bild aus der indischen Religionswelt kann bezüglich des Verständnisses von Rechtfertigung eine gute Hilfe geben. So wird zwischen den Gruppen der **Katzen**theologie und der **Affen**theologie unterschieden:

Katzen tragen ihr Junges im Maul - dem entspräche das Ganz-passiv-sich-tragen-Lassen des Menschen durch göttliche Gnade, alle Wege der Einübung wären Wege des Passivwerdens; Affenjunge klammern sich an, wenn sie getragen werden - hier wäre der Mensch auch von der göttlichen Gnade getragen gesehen, aber er müsste ein wenig dazu tun, müsste sich für Gott entscheiden, Ihn bitten und die von Gott gebotenen Wege gehen; alle Einübungen wären nötig, um die vorgegebene Gnade wirklich zu ergreifen." (Peter Heidrich, Weg wird Weg im Gehen, Münster 2000, S. 41)

Rechtfertigung als Thema im RU

Das Dilemma der Leistungsbewertung im Religionsunterricht soll im Folgenden nicht "beklagt" oder "verklagt", sondern vielmehr als **Chance** wahrgenommen werden. Es weist die Religionslehrerinnen und Religionslehrer doch immer darauf hin, dass es bei Gott zugeht wie auf seinem Weinberg: Alle erhalten unabhängig von ihrer Leistung, was sie zum Leben brauchen. Zugleich wissen wir, dass "hier auf Erden" dieser Weinberg nicht unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit entspricht. Mit der Botschaft vom anbrechenden Gottesreich dürfen wir aber auf diesen Weinberg hoffen und ihm "schon mal" Raum geben oder "mitwirken"?! Davon auch im Kontext von Leistungsbewertung zu reden kann dann als besondere Chance des Religionsunterrichts angesehen werden. –Rainer Lemaire 11:52, 4. Mär. 2009 (UTC)

Grundsätze der Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung im evangelischen Religionsunterricht bezieht sich auf die im Unterricht tatsächlich vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die alle Schülerinnen und Schüler erwerben können.

Die Leistungsbewertung im Religionsunterricht muss **unabhängig von der Glaubensentscheidung** der Schülerinnen und Schüler sein. Nicht die Einstellungen der Kinder und Jugendlichen sind zu beurteilen, sondern die im Prozess des Unterrichts erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Mit dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses sollen die Schülerinnen und Schüler über folgende **Allgemeine Kompetenzen im Fach Evangelische Religionslehre** verfügen:

„religiöse Phänomene wahrnehmen

Dazu gehört:

- religiöse Zeichen und Symbole erkennen und ihre Bedeutungen benennen
- religiöse Verhaltensweisen (Gebetsgesten, Rituale, Liturgie) erkennen und deuten
- religiöse Räume (Kirche, Kloster, Synagoge, Moschee) erkennen und deuten

religiöse Sprache verstehen und verwenden

Dazu gehört:

- religiöse Sprachformen (Metaphern, Symbole, Analogien) erkennen und deuten
- religiöse Sprachformen sachgemäß verwenden
- zentrale theologische Fachbegriffe verwenden und erläutern

religiöse Zeugnisse verstehen

Dazu gehört:

- zentrale Aussagen eines Textes erschließen
- Deutungen eines Textes entwickeln und am Text belegen
- wichtige Textgattungen der Bibel und der christlichen Tradition unterscheiden
- künstlerische Zeugnisse (z. B. Kirchenbau) kennen und deuten

religiöses Wissen darstellen

Dazu gehört:

- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen
- einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen
- unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsverfahren (z. B. Kurzvortrag, schriftliche Zusammenfassung, graphische und szenische Formen) verwenden

in religiösen Fragen begründet urteilen

Dazu gehört:

- religiöse Fragen stellen (Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes, nach dem Leben nach dem Tod usw.)
- Gründe für das eigene Urteil angeben
- Gründe gegeneinander abwägen
- einen eigenen Standpunkt einnehmen

sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen

Dazu gehört:

- den eigenen Standpunkt verständlich darstellen
- fremde religiöse Überzeugungen verstehen
- Gemeinsamkeiten / Unterschiede von religiösen Überzeugungen erkennen und benennen
- religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren
- bereit sein, mit anderen über religiöse Themen zu reden

aus religiöser Motivation handeln

Dazu gehört:

- moralische Herausforderungen erkennen und annehmen
- bereit sein, der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend zu handeln
- eine eigene Spiritualität entwickeln“

Die Leistungsbewertung im Evangelischen Religionsunterricht orientiert sich an **drei Anforderungsbereichen**:

reproduzieren („kennen“, „wissen“)	= ausreichende Leistung
Zusammenhänge herstellen („darstellen“, „erläutern“)	= befriedigende Leistung
beurteilen und reflektieren („anwenden“, „Stellung nehmen“, „begründen“).	= gute bis sehr gute Leistung

Formen der Leistungsüberprüfung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben
- Lerndokumentationen (Mappe, Lerntagebuch)
- Referate, Präsentationen (Mindmapping; Plakatgestaltung; Power-Point)
- Schriftliche Übungen
- kooperative Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeiten/ Projektarbeiten

Die Vermittlung und Bewertung erfolgt unter Einbeziehung und Berücksichtigung der Methodenkonzepte der Sek I und II

Berücksichtigung der Sprachlichen Richtigkeit

Die Förderung in der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichtes in allen Fächern. Sprachliche Fehler sind im Unterrichtsgespräch und bei schriftlichen Erarbeitungen anzumerken und gegebenenfalls zu korrigieren. Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit können bei schriftlichen Arbeiten zur Absenkung der Note um bis zu einer Notenstufe führen.

Bewertungskriterien der sonstigen Mitarbeit in der S II im Fach Evangelische Religionslehre

Positive Kriterien aus einem niedrigeren Notenbereich gelten in gesteigerter Form für höhere Notenbereiche. Ein einzelnes positives Kriterium allein kann keine höhere Note begründen.

Noten: Kriterien

„sehr gut“

- **in jeder Unterrichtsstunde mitarbeiten**
- **selbständige Beiträge zum Fortgang des Themas leisten**
(z.B. kreativ arbeiten, Neues, eigene Ideen, wie z.B. mit Texten oder Aufgaben weiter zu verfahren ist und eigene Vergleiche einbringen, Aufspüren von Problemen, konstruktive Kritik üben und Probleme selbständig lösen)
- **Standpunkte gewinnen** (begründete Urteile sachlich fundiert fällen und überzeugend vermitteln oder diskutieren)
- **Besondere Bereitschaft und Absicht, sich in theologisches Denken Hineinzufinden**

„gut“

- **regelmäßig Beiträge aus eigenem Antrieb leisten** (*Zusammenhänge und Problemlösungen angemessen und deutlich erklären*)
- **eigene Beiträge zusammenhängend, präzise und anschaulich präsentieren**
- **selbständig Schlussfolgerungen ziehen und Urteile begründet einbringen**
- **regelmäßige Bereitschaft und Absicht, sich in theologisches Denken hineinzufinden**

„befriedigend“

- **sich gelegentlich zu Wort melden**
- **Fragen, Aufgaben und Problemstellungen erfassen**
- **Fragen und Arbeitsaufträge sachlich und angemessen bearbeiten**
- **fachliche Kenntnisse einbringen**
- **Zusammenhänge erkennen**
- **Unterrichtsergebnisse selbst zusammenfassen**
- **sich um Klärung von Fragen bemühen, manchmal Vergleiche anstellen, Kenntnisse übertragen** (*eigene Ideenansätze in die Unterrichtsgemeinschaft einbringen, Vereinbarungen einhalten*)
- **grundlegende Bereitschaft und Absicht, sich in theologisches Denken einzufinden**

„ausreichend“

- **sich wenigstens hin und wieder zu Wort melden**
- **Interesse am Unterricht beweisen, zuhören und aufmerksam sein**
- **Fragen bei Verständnisschwierigkeiten stellen**
- **Stoff in der Regel reproduzieren können**
- **Bereitschaft und Absicht, sich in theologisches Denken hineinzufinden**

„mangelhaft“

- **unkonzentriert und abgelenkt sein**
- **sich nicht von selbst melden**
- **direkte Fragen nur selten beantworten**
- **Wesentliches nicht reproduzieren können**
- **grundlegende Zusammenhänge nicht darstellen können**

„ungenügend“

- **dem Unterricht nicht folgen**
- **Mitarbeit verweigern**
- **in der Regel keine Fragen beantworten können**

Hierarchie der erbrachten Leistungen

4. Reproduktion

Im Unterricht erarbeitete Aussagen oder Begriffe wiederholend erläutern

3. Reorganisation

Im Unterricht erarbeitete Sachzusammenhänge wiederholend erläutern

2. Transfer

Im Unterricht erarbeitete Sachzusammenhänge auf einen neuen Gegenstand/ eine neue Fragestellung anwenden

1. Problemlösendes Denken

eigenständig Problemstellungen erkennen und mögliche Lösungen erarbeiten

Schriftliche Leistungsbewertung in der Sek II

Klausuren

1. Vorbemerkung

Lernprozesse, die das Fach Katholische Religionslehre anstrebt, sind komplex und nur bedingt messbar, und zwar insofern, als das Fach auch auf Werte und Haltungen abzielt, die sich einer Leistungskontrolle in einigem Umfang entziehen. Auch kann es - gemäß dem Synodenbeschluss – natürlich nicht sein, dass der Religionsunterricht gewissermaßen die „richtige“ Haltung beurteilt. Sachgerechtes Arbeiten, Anwenden von Fachkenntnissen, methodisch angemessenes Vorgehen sind die Maßstäbe der Bewertung.

2. Grundsätzlicher Aufbau der Klausuraufgaben

Die Klausuren werden orientiert an der vorausgegangenen Unterrichtsreihe/ dem vorausgegangenen Kursabschnitt gestaltet. Sie bereiten auf die komplexeren Aufgabenstellungen im Abitur vor. Dabei müssen die drei Anforderungsbereiche in der Aufgabenstellung berücksichtigt werden:

Anforderungsbereich I: **Wiedergeben von Kenntnissen**. Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und wiederholtem Zusammenhang

Anforderungsbereich II: **Anwenden von Kenntnissen**. Das bedeutet in der Regel die Übertragung gelernter Zusammenhänge auf neue Situationen.

Anforderungsbereich III: Dieser Bereich ist wohl am ehesten – will man eine vereinfachende Darstellung versuchen – zu beschreiben, indem man vom **Urteilen und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten** in einem umfassenden und selbstständigen Sinne spricht.

Das führt in der Praxis der Klausurgestaltung zu einer in der Regel dreigeteilten Aufgabenstellung, die sich in dem Dreischritt **Darstellen – Vergleichen mit Erlerntem(Übertragung) – Urteilen auf der Grundlage des Erarbeiteten** auf die Anforderungsbereiche bezieht. Dabei ist die Zuordnung der Anforderungsbereiche zu den Aufgaben zum Teil fließend. Denn im Verlauf der Oberstufe werden die Anforderungen komplexer und es

ergeben sich Situationen, in denen eine Aufgabe beispielsweise die Anforderungsbereiche I und II zugleich umfasst.

Hierzu ein paar Beispiele, die diesen Sachverhalt erläutern:

In der Einführungsphase ist eine einfache Basis der dreigeteilten Aufgabenstellung mit den Schülerinnen und Schülern einzuüben und eine klare, transparente Dreigliederung

zu wählen. Geht es im Unterricht etwa um das Thema Freiheit und Verantwortung, so könnte es sein, dass in der Klausur ein kurzer Text darzustellen ist, der den Menschen zwischen Freiheit und Fremdbestimmung einordnet (Darstellung), dass in einem zweiten Teil der Vergleich mit einer erlernten Position erfolgt, die etwa

von völliger Fremdbestimmung ausgeht (Übertragung), und dass in einem dritten Teil der Schüler zur Fragestellung auf der Basis des Erlernten (etwa dem Freiheitsbegriff der zweiten Schöpfungserzählung) und vorher in der Klausur erarbeiteten selbstständig Stellung nimmt (Urteilen).

Würde in der 13/II allerdings ein Gedicht zum Thema Auferstehung (etwa von Marie Luise Kaschnitz) bearbeitet werden, entspräche die bloße Wiedergabe der Position des Gedichts bereits einer Interpretationsaufgabe, welche zur **Anwendung** von Kenntnissen auffordert, die bereits dem Aufgabenbereich II zuzuordnen ist.

3. Aufgabenarten

In den schriftlichen Abiturprüfungen sind bisher ausschließlich Textaufgaben mit erweitertem Textbegriff verwendet worden. Wir beschränken uns daher auf die Beschreibung dieser Aufgabenart.

Text wird in diesem Zusammenhang deshalb erweitert verstanden, da unter diesem Begriff auch Bilder und andere Materialien verstanden werden, die „gelesen“ werden können. Diese Elemente (häufig Werke der bildenden Kunst) können in einer Klausur den geschriebenen Text ergänzen. Natürliche müssen Betrachtung und Analyse im vorausgegangenen Kursabschnitt hinreichend geübt sein.

Die Aufgabenstellungen müssen mit den folgenden verbindlichen Operatoren formuliert werden.

Bei diesen ist klar gekennzeichnet, welche Anforderungen bei welcher Formulierung erfüllt werden müssen.

Anforderungsbereich I

Operatoren Definitionen

Nennen

Benennen

Ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert aufzählen

Skizzieren Einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken

Formulieren

Darstellen

Den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes mit eigenen Worten darlegen

Wiedergeben Einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken

Beschreiben Die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern

Erarbeiten Den Argumentationsgang eines Textes, den Aufbau eines Bildes usw. herausarbeiten und strukturiert darstellen Zusammenfassen Die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert Darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren Definitionen

Einordnen

Zuordnen

Anwenden - Einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen

Belegen

Nachweisen

Behauptungen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte fundieren

Konkretisieren Beispiele für einen Sachverhalt finden und ihn verdeutlichen

Erläutern

Erklären

Entfalten Einen Sachverhalt, eine These mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen

Herausarbeiten Aus Aussagen eines komplexeren Textes einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen

Analysieren und Untersuchen

Unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen

Befragen Eine Position aus einer anderen Perspektive beleuchten

Anforderungsbereich III

Operatoren Definitionen

Begründen Eigene Aussagen durch Argumente stützen und nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen

Sich auseinandersetzen mit Ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln

Beurteilen

Bewerten

Stellung nehmen
einen begründeten

Standpunkt einnehmen - die eigene Überzeugung argumentativ vorstellen

Zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)

Erörtern Die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolge erarbeiten (dialektische Erörterung)

Prüfen

Überprüfen - Eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch hinterfragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen

Interpretieren Einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen

Gestalten

Entwerfen - Sich kreativ (z.B. fiktives Gespräch oder Visualisierung) mit einer Fragestellung auseinandersetzen

Stellung nehmen aus der Sicht von...

Eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von

Eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Sicht einer bekannten Position kritisieren oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben.

Konsequenzen ziehen

Perspektiven entwerfen

Aus einer Position Schlussfolgerungen ziehen

Als Faustregel im Umgang mit diesen Operatoren kann man formulieren, dass insbesondere im niedrigeren Anforderungsbereich einige Operatoren weitgehend selbsterklärend sind. In den höheren Anforderungsbereichen bieten die Definitionen jedoch wichtige Orientierungspunkte, enthalten allerdings auch Formulierungen, die in den Aufgabenstellungen neben dem jeweiligen Operator auftauchen können.

Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

In den Richtlinien heißt es: „Klausuren werden mit den Noten „sehr gut“ bis „ungenügend“ bewertet, denen die jeweilige Punktzahl hinzuzufügen ist.“ Den SuS sollen durch eine Kombination aus Randbemerkungen und Klausurkommentar ein detaillierter Einblick in positive Aspekte und Schwächen in der Leistung gegeben werden. Der Tenor der Notenbegründung und die tatsächlich erteilte Note müssen dabei übereinstimmen.

Die Notengebung berücksichtigt die inhaltliche und die Darstellungsleistung. Ein Punkteraster ermöglicht den Schülern einen einfach zugänglichen Überblick über ihre Leistung. Dabei ist grundsätzlich nach folgender Gewichtung zu verfahren: Reproduktion 25 %, Transfer 30%, Urteilen und Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten

25%, Darstellungsleistung 20%. Die Notenbegründung sollte überdies konkrete Hinweise enthalten, inwiefern sich

formale und inhaltliche Fähigkeiten im Bezug auf die Bewältigung der Klausuraufgaben gegenüber der letzten Klausur entwickelt haben. Ein Ausblick sollte den Schülern einen Hinweis für die Weiterarbeit bieten, und zwar so, dass der Schüler in gegebenen Defiziten ein erreichbares Ziel anvisieren kann.

Überdies muss der Klausurkommentar deutliche Hinweise auf das Verhältnis der Klausur zu einem zuvor für den Schüler klar umrissenen allgemeinen Erwartungshorizont der Unterrichtssequenz enthalten. Die Konkretisierung des Erwartungshorizonts in dieser bestimmten Klausuraufgabe muss für den Schüler in Aufgabenstellung

und Klausurkommentar klar erkennbar sein. Darüber hinaus gelten die in Kapitel 5.3 der Richtlinien für die Oberstufe formulierten Grundsätze der Leistungsbewertung in schriftlichen Prüfungen.

Wichtige Bewertungskriterien für die Beurteilung der Klausuren sind gemäß der Auflistung von Kriterien am Ende des Kapitels 4.2.1 der Richtlinien S II evangelische Religionslehre Folgende: Zunächst sind formale und sprachliche bis fachsprachliche Kriterien zu berücksichtigen. Die Frage also, ob Gliederung und sachgerechte Darstellung angemessen erscheinen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob im Unterricht erlernte fachspezifische Methoden kompetent angewandt wurden und ob die erworbenen Kenntnisse präzise und dem Umfang nach angemessen verwendet wurden. Als dritter Bereich ist der des Reflexionsniveaus zu sehen. Erscheint der argumentative bzw. erörternde Anteil der Klausur kompetent, souverän im Umgang mit der Stoffbreite sowie theologisch auf einem angemessenen Reflexionsniveau? Das Einlassen auf Formen des theologischen Denkens sowie der Grad, in dem der Schüler die Möglichkeiten des Unterrichts nutzt, seine Kompetenz auf diesem Gebiet zu vertiefen, sind wichtige Gradmesser für die Frage nach dem Leistungsniveau einer Klausur. Die Breite der sinnvoll vorgetragenen Argumentationsbasis sowie die Tiefe

des einzelnen theologischen Gedankens sind dabei die beiden Pole der Bewertung im Anforderungsbereich III.

Facharbeiten

Der in der Deutsch Fachschafftskonferenz beschlossene Kriterienkatalog wird der Beurteilung zugrunde gelegt. Folgende fachspezifische Kriterien sind zudem Grundlage der Beurteilung:

1. *Biblische Themen*: Sachgerechter Umgang mit Ergebnissen der Exegese unterschiedlicher Schwerpunkte, insbesondere der historischkritischen Exegese
2. *Theologische Themen*: Fähigkeit, mit theologischem Denken umzugehen, verschiedene theologische Positionen diskutieren zu können, Art und Sinn theologischer Vorstellungen wahrnehmen u können.
3. *Historische Themen*: Historische Bedingtheit kirchlicher Phänomene wahrnehmen können. Historische Bedingtheit theologische Positionen wahrnehmen und sachgerecht bewerten zu können.
4. *Themen des interreligiösen Dialogs* unter besonderer Berücksichtigung der christlichen Religion wahrnehmen und sachgerecht bewerten können.
5. *Problemorientierte Themenstellung*, die zu einer eigenständigen, begründeten kritischen Stellungnahme führt.
6. Auseinandersetzung mit Literatur (Buch) oder Film

Formen der Leistungsüberprüfung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Beiträge zum Unterrichtsgespräch

Hausaufgaben

Lerndokumentationen (Mappe, Lerntagebuch)

Referate, Präsentationen (Mindmap; Plakatgestaltung; Power-Point)

Schriftliche Übungen

kooperative Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeiten/ Projektarbeiten

Die Vermittlung und Bewertung erfolgt unter Einbeziehung und Berücksichtigung der Methodenkonzepte der Sek I und II

Berücksichtigung der Sprachlichen Richtigkeit

Die Förderung in der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichtes in allen Fächern. Sprachliche Fehler sind im Unterrichtsgespräch und bei schriftlichen Erarbeitungen anzumerken und gegebenenfalls zu korrigieren. Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit können bei schriftlichen Arbeiten zur Absenkung der Note um bis zu einer Notenstufe führen.

Kriterien der Leistungsüberprüfung im Bereich der Sonstigen Mitarbeit:

Beiträge zum Unterrichtsgespräch:

Das Gespräch in seinen unterschiedlichen Formen ist für die Lernprozesse im Religionsunterricht von wesentlicher Bedeutung. Insofern stellt das Unterrichtsgespräch einen wichtigen Bereich für die Ermittlung des Lernerfolgs dar.

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen

Fähigkeit, Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren

Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen

Bereitschaft und Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren

Bereitschaft und Fähigkeit, Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen

Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer

Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen

Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten

Bereitschaft und Fähigkeit zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung
Fähigkeit, Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen.

Hausaufgaben:

Hausaufgaben dienen der Festigung und Sicherung des im Unterricht erarbeiteten sowie zur Vorbereitung.

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Regelmäßigkeit und Gründlichkeit der Anfertigung

Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen

Bereitschaft und Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen

Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer

Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen

Bereitschaft und Fähigkeit zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung

Fähigkeit, Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen.

Lerndokumentationen (Mappe, Lerntagebuch)

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Vollständigkeit und Umfang der Lerndokumentation

Gestaltung und Ordnung der Materialien

Sachliche Richtigkeit

angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik

klar gegliederter Aufbau/ Führung eines Inhaltsverzeichnis

Referate/ Präsentationen:

Bei der Erstellung und dem Vortrag des Referats werden folgende Aspekte bei der Bewertung berücksichtigt:

- Sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik
- klar gegliederter Aufbau
- funktionaler Einsatz von Medien
- Fähigkeit zur Verbalisierung der persönlichen Überzeugung
- Begründung des eigenen Standpunktes
- Adressatenbezogenheit

Schriftliche Übungen:

Schriftliche Übungen sollen die Möglichkeit bieten, begrenzte, aus dem Unterricht erwachsene Aufgaben zu lösen. Schriftliche Übungen können folgende Aufgaben umfassen:

Begriffserläuterungen und Definitionsaufgaben

Kleine Transfer- und Problemlösungsaufgaben

Einübung in den Umgang mit Texten

Sicherung und Überprüfung zentraler Unterrichtsergebnisse.

Gruppenarbeiten/ Projektarbeiten

Aspekte der Bewertung ergeben sich aus den verschiedenen Phasen eines Projektes:

Sondierung einer Sachlage, Themensammlung, fachspezifische Akzentuierung

und Themenauswahl, Festlegung von erkenntnisleitenden Perspektiven

Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Materialsammlung und -sichtung,

Ausfindig machen von Zeitzeugen und Experten, Vorbesprechungen und Interviews

Organisation: flexible Planung von Arbeitsschritten; Aufgabenverteilung und Absprachen; Terminplanung und Einhaltung des Zeitrahmens

Gestaltung und Produktion verschiedener Art wie Aktion und Kooperation, Vorführung und Veranstaltung, Dokumentation und Ausstellung

Realitätsprüfung der Ergebnisse

Evaluation des Projektes.

Dabei sind Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu berücksichtigen, von denen die erfolgreiche Durchführung eines Projektes abhängt, wie
Erwerb, Verarbeitung und Verknüpfung von Wissen
Methodenerwerb und -beherrschung
Handlungsstrategien und realistische Einschätzung der eigenen Ressourcen
Einfallreichum, gestalterische Fähigkeiten und Kraft zur Synthese
persönlicher Einsatz; Konzentration, Ausdauer und Frustrationstoleranz; Selbstorganisation; Flexibilität und Zielorientierung
Kooperationsbereitschaft, Verlässlichkeit, Arbeit im Team, Geduld im Umgang mit Jüngeren und Schwächeren, Kritikfähigkeit
Takt und Einfühlungsvermögen

Hausaufgabenkonzept

Sinn und Zweck von Hausaufgaben

- Hausaufgaben erwachsen aus dem Unterricht bzw. bereiten ihn vor.
- Sie dienen der Wiederholung, Vertiefung und Anwendung in neuen Situationen.
- Sie werden dem (auch individuellen) Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler angepasst und sollen individuelle Lernfortschritte und Erfolgserlebnisse ermöglichen.

Arten von Hausaufgaben

- terminierte Pflichtaufgaben
- eigenverantwortliche Aufgaben (Internet-Recherche, Vorbereitung von Referaten und Präsentationen)

Umfang /zeitliche Beanspruchung

- Hausaufgaben müssen in einer angemessenen Zeit zu bewältigen sein unter Berücksichtigung der Stundentafel, der Vorgaben für die Hausaufgabendauer und der spezifischen Lernsituation der Lerngruppe.

Kontrolle und Konsequenzen

- Hausaufgaben werden in der Regel kontrolliert
- Nicht erbrachte Hausaufgaben werden nachgeholt
- Bei wiederholter Nichtanfertigung der Hausaufgaben werden die Eltern schriftlich benachrichtigt.

Aufgaben der Beteiligten

Schülerinnen und Schüler

- notieren die Aufgaben im Hausaufgabenheft
- sorgfältige Heft- und Mappenführung
- termingerechte, vollständige und ordentliche Anfertigung der Hausaufgaben

Lehrerinnen und Lehrer

- konzipieren Hausaufgaben mit einem angemessenen Schwierigkeitsgrad, geben Hilfestellung und Ratschläge, sodass Hausaufgaben ohne fremde Hilfe in angemessener Zeit angefertigt werden können
- kontrollieren die Hausaufgaben und geben gezielte stärkenorientierte Rückmeldung
- loben Schülerinnen und Schüler, die ihre Hausaufgaben regelmäßig und angemessen anfertigen

- dokumentieren die Hausaufgaben in Verbindung mit einer Zeiteinschätzung im Klassenbuch
- publizieren Hausaufgaben in geeigneter Form (Diktat, Tafelanschrieb o.ä.)
- Hausaufgaben werden nicht bewertet, es sei denn, sie werden durch die Fachlehrkraft ausdrücklich als bewertungsrelevant ausgewiesen.

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

- Hausaufgaben sind ein wichtiges Element, um die schulische Arbeit und die Leistungsfähigkeit des Kindes einschätzen zu können und bilden so ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Schule und Elternhaus
- berücksichtigen, dass nur in einer positiven Lernatmosphäre Hausaufgaben sinnvoll und effizient angefertigt werden können
- unterstützen ihre Kinder beim Zeitmanagement, verstärken die Bemühungen positiv und üben auch eine formale Kontrolle (etwa im Hinblick auf Vollständigkeit und Sauberkeit) aus.
- unterstützen vor allem das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten

Sonderprojekte der Fachgruppe Evangelische Religion

- Regelmäßige Gottesdienste Klasse 5/6, 7,8, 9 und 10 bis 13 in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf Kaiserswerth.
- Begleitung der Katchumenen und Konfirmanden während ihres gemeindlichen Unterrichts
- Feier von ökumenischen Gottesdiensten , in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe katholische Religion
- Vorbereitung des Sozialpraktikums in der Stufe 11 und Begleitung der Auswertungstage